

Condylome – Feigwarzen – Spitzwarzen: was man wissen sollte

Dr. Petra Lugger, MSc – FÄ für Chirurgie

Was sind sie eigentlich, diese kleinen juckenden Knötchen am After? Sind sie gefährlich oder nur lästig, kann man sie übertragen, muss man sie behandeln? Wo kommen sie vor und was sind sie wirklich?

Beginnen wir zunächst mit Ihrer Bezeichnung. Im Fachjargon werden Sie als Condylomata acuminata bezeichnet, der Volksmund kennt sie unter Feigwarzen oder Spitzwarzen. Sie entstehen durch eine Infektion mit dem humanen Papillomavirus (HPV) und treten vornehmlich im Erwachsenenalter auf. Typischerweise findet die Übertragung der feuchte, warme Umgebung bevorzugenden Viren beim Geschlechtsverkehr statt, wobei winzige, meistens kaum beachtete Hautverletzungen, wie z. B. bei Ekzemen, die Eintrittspforte darstellen. Zunächst schlummern die Viren unter der Haut. Je nach Abwehrlage des Körpers kann es nach mehreren Wochen oder Monaten, gelegentlich sogar erst nach Jahren zur Ausbildung von kleinen rötlich, gelblichen oder weißlichen Knötchen im Bereich des After, des Enddarms oder der Genitalregion kommen, die nicht selten stark jucken. Werden sie aufgekratzt, finden sich häufig Blutspuren am Toilettenpapier oder in der Unterwäsche. Meistens ist es dann so weit, dass die Betroffenen ärztlichen Rat suchen. Allerdings wird der Arztbesuch auch oft wegen falschen Schamgefühls oder Angst vor angeblich unangenehmen Untersuchungen hinausgezögert, sodass die an sich gutartigen Knötchen zu großen Beeten zusammenwachsen können, die dann nicht nur übelriechende Flüssigkeit absondern, sondern auch bösartige Zellen entwickeln können. Zuwarten ist also der falsche Weg. Hat man selbst kleine karfiolartige Gewebeknoten festgestellt, sollte man unbedingt den Arzt seines Vertrauens aufsuchen. Je nach Lage und Ausdehnung der Warzen übernimmt der/die Facharzt/ärztin für Chirurgie, Gynäkologie oder Urologie die weitere Behandlung. Im persönlichen ärztlichen Gespräch werden die Therapiemöglichkeiten mit dem Patienten besprochen – nicht immer ist eine Operation notwendig! Längerfristige regelmäßige Kontrollen nach Heilung schützen vor einem neuerlichen Auftreten und vermitteln den Geschlechtspartnern auch das nötige Sicherheitsgefühl. Empfehlenswert ist in jedem Fall auch eine Beratung und Untersuchung des Partners oder der Partnerin, da es sich in erster

Linie um eine sexuell übertragbare Erkrankung handelt. Und noch etwas: die Verwendung von Kondomen schließt eine Infektion mit dem Papillomavirus nicht aus!

